



# ÜBER KUNST, HEILIGKEIT UND DIE WIEDERENTDECKUNG EINER VERLORENEN IKONOGRAPHIE

ALEXANDER STOLYAROV IM INTERVIEW MIT IKONENMALER GREGOR FERNBACH

**Gregor Fernbach:** Bevor wir tiefer in Ihre Arbeit in diesem Bereich einsteigen, eine grundlegende Frage: Wie wurden Sie Ikonenmaler?

**Alexander Stolyarov:** Ich bin in Russland geboren und habe eine klassische Kunstausbildung erhalten. Schon früh spürte ich, dass mich nicht der weltliche Kunstbetrieb, sondern die geistliche Dimension des Schönen anzog. Mein Weg führte mich in die Ikonenmalerei, zunächst autodidaktisch, dann in der Zusammenarbeit mit Priestern, Theologen und erfahrenen Ikonographen. Ich lebe und arbeite heute in Deutschland.

Seit vielen Jahren bin ich als Leser in der Russischen Orthodoxen Gemeinde der Heiligen Neumärtyrer Elisabeth und Barbara in Wuppertal tätig. Dort

entstand auch die Synaxis der Heiligen Deutschlands, die von der orthodoxen Kirche als Heilige anerkannt wurden. Ich wirke nicht nur als Ikonenmaler, sondern bin auch aktiv in der Gemeindearbeit in der Sonntagsschule eingebunden.

**Gregor Fernbach:** Sie haben eine klassische künstlerische Ausbildung durchlaufen. Können Sie uns dazu mehr sagen?

**Alexander Stolyarov:** Als ich elf Jahre alt war, besuchte ich ca. vier Jahre das Kunststudio in Sergiev Possad. Meine Arbeiten wurden ausgezeichnet und international bekannt, weil sie an den internationalen Kinderkunstausstellungen gezeigt wurden. (USA, Indien, usw.). Unter Anderem habe ich aus Plastilin ein Modell /

*Die von Alexander Stolyarov ausgemalte Ikonostase in der Skite des Heiligen Spyridon in Geilnau.*

eine Installation der Lavra Sergiev Possad mit historischen Ereignissen erstellt. Diese Arbeit wurde auf den Volksausstellungen des ganzen Landes an verschiedenen Orten gezeigt.

Meine Kunstausbildung setzte ich in der Kinderkunstschule, bei der Moskauer Kunstakademie fort. Dort habe ich erste Kenntnisse in der klassischen Zeichnung, Malerei und Komposition erworben.

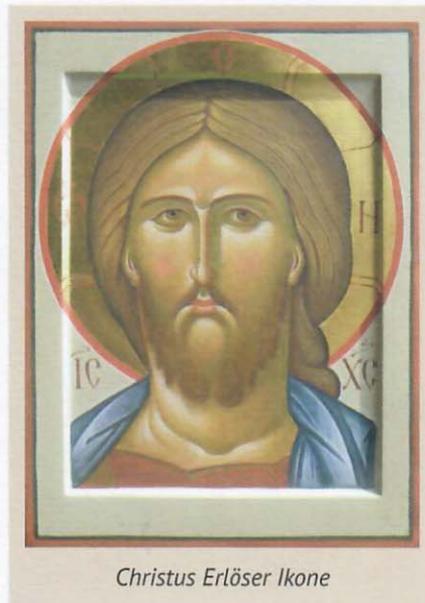
Meine Berufsausbildung im Bereich Kunstkeramik habe ich in der Kunstgewerbefachschule in Abramzevo, Kreis Moskau erworben. Dort habe ich

selbständig Keramikarbeiten ausgeführt. Diese Schulung legte den technischen Grundstein für meine spätere Arbeit als Ikonenmaler. Obwohl es eine weltliche Ausbildung war, suchte ich stets nach dem geistigen Gehalt der Kunst.

Als Schüler sammelte ich die ganzen Tage lang die Erfahrung durch Zeichnungen von Kirchen, der Landschaftsmotive der Lavra von Sergiev Posad. Damals habe ich mein Interesse an geistiger Kunst entdeckt.

**Gregor Fernbach:** Und wie gelang der Übergang von klassischer Malerei zur Ikonographie?

**Alexander Stolyarov:** Nach meinem Abschluss widmete ich mich dem Studium der deutschen Philosophie. Diese Literatur war nicht überall zugänglich. Damals arbeitete ich in der Filiale des Museums für Musikkultur namens Glinka in Moskau. Das Museum verfügte über eine Bibliothek (10.000 Bücher) mit Werken der deutschen Philosophen Fichte, Hegel, Schelling, Nietzsche. Die deutsche Philosophie



Christus Erlöser Ikone

und das Studium der orthodoxen Theologie und der Ikonentheorie, vor allem durch das Werk von Leonid Uspenskij und Pawel Florenskij haben mich der Orthodoxie und dem Glauben näher gebracht. Für meine geistige Erweckung hatte auch Musik eine wichtige Rolle gespielt, insbesondere Symphonien von Beethoven und Bachs *Passionen*.

In Russland arbeitete ich zunächst

an sakraler Wandmalerei und Restaurierungen, bevor ich mich ganz der Ikonenmalerei widmete. Die geistige Tiefe und liturgische Funktion der Ikone zogen mich immer mehr an.

**Gregor Fernbach:** Sie leben heute in Deutschland. Seit wann sind Sie hier tätig?

**Alexander Stolyarov:** Ich bin seit den frühen 1990er Jahren in Deutschland. Zunächst war ich in verschiedenen Projekten in Berlin und Nordrhein-Westfalen tätig, vor allem in russisch-orthodoxen Gemeinden. Meine ersten größeren Werke hier entstanden in Kooperation mit den Gemeinden in Köln und im Kloster des Heiligen Spiridon in Geilnau, die eine Rückbindung an die authentische Ikonentradition suchten.

**Gregor Fernbach:** Welche Rolle spielte die Arbeit in Köln in Ihrem Werk?

**Alexander Stolyarov:** Dort entstand eine große Ikonostase, an der ich über drei Jahre gearbeitet habe. Für die Kölner Gemeinde habe ich zahlreiche Ikonen gemalt, die mit Reliquien versehen sind. Auch der direkte Kontakt mit Gläubigen in der Katechese waren für mich sehr wichtig.

**Gregor Fernbach:** Welche Rolle spielt die Gemeinde in Wuppertal in Ihrem Werk?

**Alexander Stolyarov:** Die Wuppertaler Gemeinde ist für mich geistliches Zuhause, durch die Teilnahme am liturgischem und Gottesdienstleben. Ich bin dort als Leser tätig. Außerdem gestalte ich nach dem Gottesdienst die Sonntagsschule für die Erwachsenen, die Katechese. Ich führe Pilgerreisen in ganz Deutschland durch. Das Gespräch mit den Menschen, ihre Fragen und ihr Bedürfnis nach Bildern, die tragen und deuten – all das fließt in meine Arbeit ein.

**Gregor Fernbach:** Gab es weitere internationale Stationen in Ihrem künstlerischen Wirken?

**Alexander Stolyarov:** Ja, ich durfte auch



in Frankreich, Belgien, Österreich, Italien und in der Schweiz arbeiten. Vor allem in orthodoxen Kirchenräumen, wo eine neue Ikonostase oder Wandmalerei gewünscht war. Jede Kultur hat dabei eigene Farben und Rhythmen – aber die Sprache der Ikone bleibt universell.

**Gregor Fernbach:** Gibt es Lehrer oder Vorbilder, die Sie besonders geprägt haben?

**Alexander Stolyarov:** Der erste Lehrer war für mich Vater Viatcheslav Savynich, der auch als Ikonenmaler tätig war. Ich habe mit ihm zusammen bei der Wandmalerei in Volokolamsk, (120 km von Moskau) und bei der Ikonostase im Danilov-Kloster in Moskau gewirkt.

In der Ikonenmalerei haben mich besonders die Moskauer Ikonenschule von Andrej Rublov, die Nowgoroder Schule und die romanische Kunst, Vater Grigorij Krug und die Theologie von Leonid Uspenskij geprägt.

Persönlich war ich dankbar für geistliche Begleitung und Führung durch Abt Basilius Grolimund von der Skite in Geilnau, der mich bei der Erstellung der Ikonostase in Geilnau ikonographisch und theologisch begleitet hat.

**Gregor Fernbach:** Welche Rolle spielt die liturgische Erfahrung für Sie als Künstler?

**Alexander Stolyarov:** Ohne Liturgie ist Ikonenmalerei leer. Sie ist das Lebenszentrum. Ich bete täglich das Stundengebet und besuche regelmäßig die Liturgie. Das wichtigste in meinem Leben ist die Eucharistie. Die Erfahrung des göttlichen Lobpreises formt die Perspektive – sie ist das Licht, in dem alles gemalt wird.

**Gregor Fernbach:** Herr Stolyarov, Sie haben sich intensiv mit der Ikonographie westlicher Heiliger beschäftigt. Wie begann Ihr Interesse an diesem Thema?

**Alexander Stolyarov:** Das Interesse für westliche Heilige hat sich durch



Die Heilige Neumärtyrer Zarenfamilie mit Christus

die Arbeit an der Ikonostase im Kloster Geilnau entwickelt. Dort hat mich Vater Basilius beauftragt, für die Ikonostase auch eine Reihe von deutschen und westlichen Heiligen zu malen. Die Arbeiten in Geilnau haben insgesamt sieben Jahre gedauert und sie beinhalteten auch die Suche nach Ikonenvorbildern von Heiligen und deren Lebensgeschichten. Dafür waren viele Pilgerreisen zu ihren Wirkungsstätten erforderlich.

Vorab wäre zu sagen, dass es im Westen und insbesondere in Deutschland keinen ikonographischen Kanon oder Bestand im orthodoxen Sinne gibt, wie er sich in Griechenland, auf dem Athos oder in Russland entwickelt hat. Ich hatte mich hier mit dem völligen Fehlen solcher Kanones (also Regeln für die bildliche Darstellung der Heiligen) auseinanderzusetzen. Dies hängt mit dem allgemeinen Verlust der Tradition der Ikonenverehrung im

neue Kultur, sondern auch eine neue Ikonographie der Heiligen, welche durch ihre Sinnlichkeit und die Loslösung vom Vergangenen gekennzeichnet ist. Eine angemessene Ikonographie deutscher Heiliger musste praktisch vollkommen neu geschaffen werden.

**Gregor Fernbach:** Wie sind Sie dabei vorgegangen?

**Alexander Stolyarov:** Hierzu galt es, nach Grundlagen einer solchen Ikonographie und ihren Spuren in der romanischen Kultur des Mittelalters zu forschen. Meine Suche glich der Arbeit eines Archäologen, der in den riesigen Kulturschichten der Erde nach Artefakten stöbert, ohne zu wissen, ob er irgendetwas finden wird oder nicht.

Die Arbeit war geprägt vom Sammeln: in Museen und Ausstellungen, in den Schatzkammern von Kirchen und Klöstern, auf Miniaturen und Glasfenstermalerei, auf Grabmälern, tragbaren Altären und Reliquienschreinen. Bei den weitaus meisten Denkmälern gelang es mir lediglich, einige wenige Reste irgendeiner Art von Ikonographie zu entdecken, und dies auch nur relativ willkürlich und bedingt durch äußere Umstände.

**Gregor Fernbach:** Wie verbinden sich bei Ihnen künstlerische und geistliche Impulse in der Ikonenmalerei?

**Alexander Stolyarov:** Meine Liebe zu der altrussischen Ikonenmalerei rief in mir den Wunsch hervor, die Byzantinische und Romanische Maltradition auf der Basis des orthodoxen Kanons zu vereinen. Die Heiligen des deutschsprachigen Raumes aus dem ersten Jahrtausend verlangten nach Erschaffung einer neuen Ikonographie. Meine wichtigste Aufgabe bestand darin, das spirituelle „Profil“ eines Heiligen zu erarbeiten, sein inneres geistliches Wesen hervorzuheben, das Wesen eines vergöttlichten Menschen zum Vorschein zu bringen. Immer wieder dachte ich an die Worte des Hl. Siluan vom Athos, dass „alle Heiligen Christus ähnlich sind“.



Muttergottes Tichwinskaja



Heiliger Seraphim von Sarow



Heiliger Fürst Alexander Newski

**Gregor Fernbach:** Was bedeutet Schönheit für Sie als orthodoxer Künstler?

**Alexander Stolyarov:** Schönheit in der Ikone ist nicht bloß äußere Harmonie, sondern Ausdruck der vergöttlichten Natur des Menschen. Eine Ikone zeigt nicht nur, wie ein Heiliger „aussah“, sondern auch wie er „ist“ – im Licht der Herrlichkeit Gottes. Meine Aufgabe ist es, dieses Licht sichtbar zu machen, ohne persönliche Stilisierung. Der Stil der Ikone ist universell, weil er himmlisch ist. Mich hat die Aussage vom Hl. Maximos dem Bekenner berührt, dass die sichtbare Schönheit nur ein schwacher Schatten von der unsichtbaren Schönheit sei.

### Über die geistliche Dimension der Ikonenmalerei und den Wiederaufbau einer verlorenen Tradition

**Gregor Fernbach:** Herr Stolyarov, was ist aus Ihrer intensiven Recherche- und Wallfahrtsarbeit letztlich hervorgegangen?

**Alexander Stolyarov:** Das schöpferische Resultat meiner Recherchen und Reisen war in der Folge die Schaffung neuer Ikonen der deutschen Heiligen in der Skite des Hl. Spyridon. Im Jahr 2007 wurde die Bemalung der Ikonostase in Geilnau vollendet. Zweifellos waren das nur die ersten kleinen, bescheidenen Schritte – die Erfahrung eines russischen Ikonenmalers, der in Deutschland lebte.

**Gregor Fernbach:** Ihre Arbeit hat also eine langfristige Fortsetzung gefunden?

**Alexander Stolyarov:** In den folgenden Jahren wurde die Arbeit in dieser Richtung fortgeführt. Ich vertiefte das Studium hagiographischer Quellen, neue Heiligenbildnisse entstanden, die Pilgerreisen dehnten sich aus, gewannen allmählich den Charakter nicht nur persönlicher Entdeckungen, sondern gezielter Wallfahrten: Ich begleitete zahlreiche Gläubige aus verschiedenen orthodoxen Gemeinden Nordrhein-



*Ikonenmaler Alexander Stolyarov in seinem Atelier*

Westfalens in der Eigenschaft eines Führers und Wegweisers.

**Gregor Fernbach:** Sie sprechen oft davon, dass Pilgerreisen und Ikonenmalerei eng miteinander verbunden sind. Inwiefern?

**Alexander Stolyarov:** Solche Pilgerreisen betrachtete ich stets wie das Schreiben einer Ikone, als eine Art missionarischer Tätigkeit, als Botschaft von der Heiligkeit der Alten Kirche. Die Ikonographie geht hervor aus der lebendigen Verehrung der Heiligen, die Ikonenmalerei hängt direkt mit dieser Verehrung zusammen, bringt dadurch die allgemeine katholische Natur der Orthodoxie zum Ausdruck. Der Heilige Johannes von Shanghai bezeichnete die Verehrung lokaler „westlicher“ Heiliger als „erlösende Quellen“, durch Mitwirkung des Heiligen Geistes, Der die Kirche nährt.

**Gregor Fernbach:** Wie wurde das von den Gläubigen aufgenommen, die Sie begleitet haben?

**Alexander Stolyarov:** Es war erfreulich und begeisternd, dass während unserer Pilgerreisen zu den Heiligtümern Deutschlands unsere Gläubigen neue

Namen von Heiligen für sich entdeckten, wie sie zum Bestandteil ihres geistlichen Lebens und inneren Erlebens wurden. So geschah es in Köln, Xanten, Kaiserswerth, Werden, Koblenz, Bingen, Augsburg, Freising, Trier, Würzburg, Eichstätt, St. Goar, Bad Säckingen, Regensburg, Münster, Dietkirchen und an anderen Orten. Solche Pilgerreisen weckten die Nachfrage nach Ikonen der frühen Heiligen, und, sobald bekannt wurde, dass ich als Ikonenmaler tätig bin, wurden auch neue Ikonen-Bilder erschaffen.

**Gregor Fernbach:** Wie spürbar war die geistliche Wirkung dieser Arbeit?

**Alexander Stolyarov:** Die segensreiche Auswirkung der Pilgerreisen zu den heiligen Stätten Deutschlands war ganz offenkundig. Und dies galt nicht nur für Deutschland. Es offenbarten sich neu die alten Heiligen in Belgien, Holland, Frankreich, Italien, in der Fülle und Schönheit der Einen, Ökumenischen Kirche, des Ostens und Westens, vor dem Großen Schisma. „Bei Gott und Seinen Heiligen“ – so das Wort des Heiligen Gregor Palamas – „ist gemeinsamer und einziger Ruhm, und das Königtum, und das Licht“. Ich fühlte

bei meiner schöpferischen Arbeit in der Gestaltung der neuen Ikonenbilder die Hilfe der Heiligen, deren Darstellungen ich neu erschaffen habe.

**Gregor Fernbach:** Was bedeuten Ihnen persönlich die Reliquien und Spuren der Heiligen?

**Alexander Stolyarov:** Die Reliquien, die Gebeine der Heiligen, die der Herr uns hinterlassen hat, sind wahrlich Quellen der Heilung und unaufhörlicher Wunder. Umso dringlicher bestand seit langem die Notwendigkeit gesamtkirchlicher Verehrung der alten Heiligen Deutschlands. Die Nachfrage nach orthodoxen Ikonen alter Heiliger wird immer größer. Deshalb zeigen sogar zeitgenössische Katholiken und Protestanten lebhaftes Interesse. Ich habe große Aufträge von den katholischen Kirchen erhalten (Salzburg, Drolshagen).

**Gregor Fernbach:** Wie steht es um die Präsenz dieser Heiligen in den orthodoxen Gemeinden in Deutschland?

**Alexander Stolyarov:** In den orthodoxen Kirchengemeinden im deutschsprachigen Gebiet dagegen sind Abbildungen alter deutscher Heiliger sehr selten zu sehen. Unsere Gläubigen wissen über sie fast nichts. Sowohl Priester als auch Gemeinden sind für Pilgerfahrten zu alten Heiligtümern mitunter nur schwer zu motivieren, da es an allgemeiner kirchlicher Verehrung mangelt. Anders als in Deutschland sind im benachbarten Belgien, in den Niederlanden in den orthodoxen Kirchen die Ikonen alter Ortsheiligen häufiger zu sehen.

**Gregor Fernbach:** Hat sich daran durch neue kirchliche Entscheidungen etwas verändert?

**Alexander Stolyarov:** Es ist sehr wichtig, dass die Synode unserer Kirche mit der Kanonisierung alter westlicher Heiligen begonnen hat, was heißt, dass ihre Ikonen in Erscheinung treten werden. Letztes Jahr wurde der erste deutsche Heilige, der Hl. Fridolin, in



Die Heilige Elisabeth von Russland mit der Heiligen Barbara

den orthodoxen Heiligenkalender aufgenommen, und es freut mich, bemerken zu dürfen, dass wir eine Pilgerfahrt nach Bad Säckingen unternahmen, wo seine Reliquien aufbewahrt werden und seine Ikone geschrieben wurde, lange vor seiner Heiligsprechung.

**Gregor Fernbach:** Sie haben die Erfahrung des Ikonenschreibens oft mit einer geistlichen Mission verbunden. Was ist die tiefere Absicht Ihrer Arbeit?

**Alexander Stolyarov:** Wir, die unter dem Schutz des Schleiers der alten orthodoxen Ortsheiligen stehen, sind aufgerufen, ihre Verehrung in unserer Kirche wiederzubeleben und die Orthodoxie im Westen zu stärken und zu verbreiten. Wie begeistert ist

Eifer von Gläubigen und Priestern in unserer russischen Kirche in Mainz, Brüssel, Göttingen, Hamburg, Krefeld, Würzburg und anderen Städten, die ihre Kirchenräume mit Ikonen deutscher Heiliger schmücken.

**Gregor Fernbach:** Was waren für Sie besonders bewegende Projekte in diesem Zusammenhang?

**Alexander Stolyarov:** Besondere Freude brachte mir die Arbeit an großformatigen Synaxis-Ikonen, wie z. B. der Ikone „Synaxis der Mainzer Heiligen“ für die orthodoxe Mainzer Gemeinde oder der Synaxis belgischer Heiliger (von denen ein Teil identisch ist mit deutschen Heiligen) für die russische Kirche in Brüssel.

**Gregor Fernbach:** Gab es Ikonen, die in gewisser Weise „Pioniercharakter“ hatten?

**Alexander Stolyarov:** Einige Ikonen alter Heiliger, welche in verschiedenen Jahren für orthodoxe Kirchen geschrieben wurden, waren möglicherweise die ersten orthodoxen Ikonen in Deutschland überhaupt. Hier sind die Ikonen der Heiligen Lubentius, Fridolin, Goar, Bonifatius, Sturmius, Wigbert, Walburga, Kastor, Ansgar, Gereon, Aureus, Maximinus und viele andere zu erwähnen.

### Synaxis der Heiligen der Deutschen Lande

**Gregor Fernbach:** Lieber Alexander, ganz besonders interessiert uns die von Ihnen geschriebene Ikone Synaxis der Heiligen Deutschlands. Wie entstand diese Arbeit?

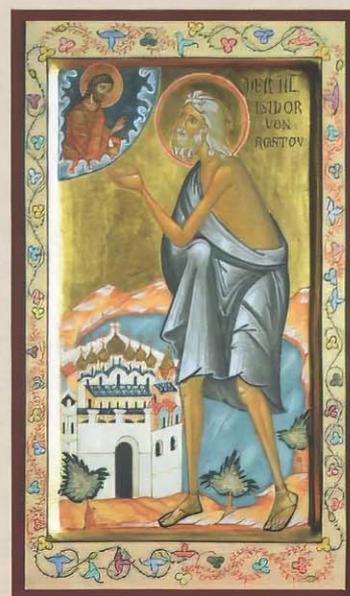
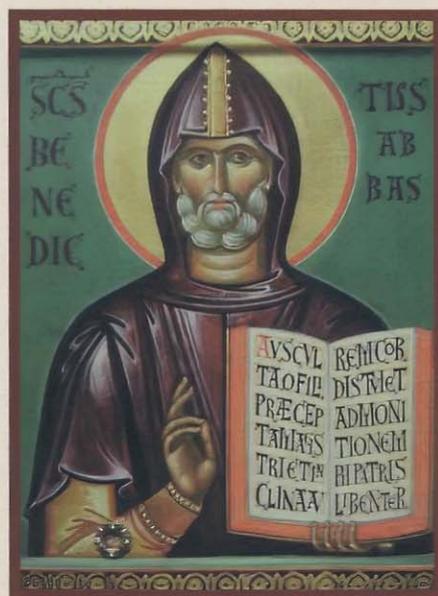
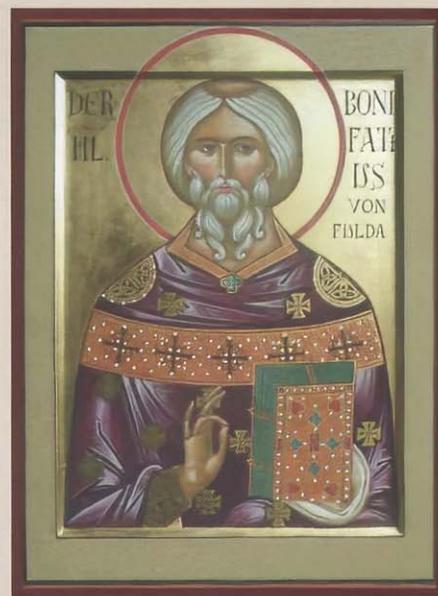
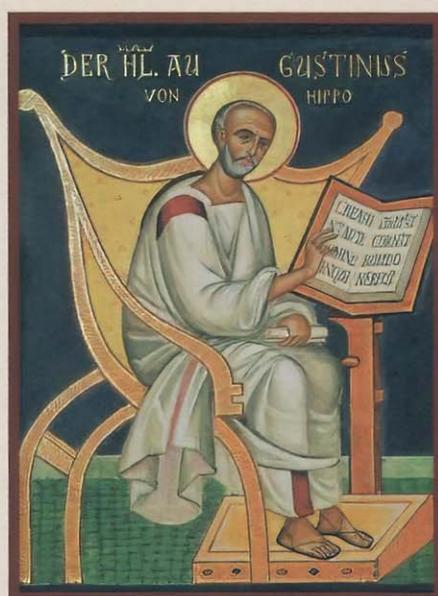
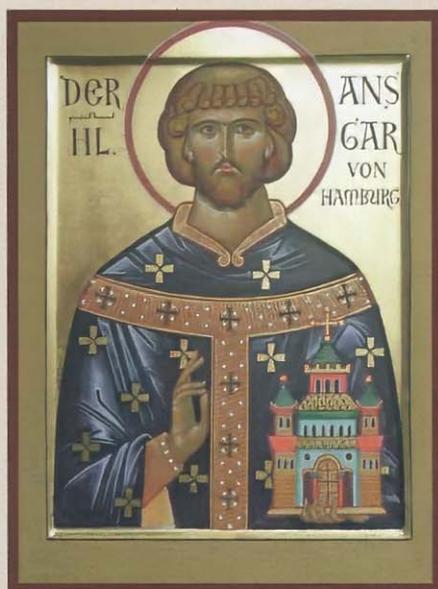
**Alexander Stolyarov:** Die Arbeit an der Ikone der Deutschen Heiligen begann mit am 3.09.2023 mit dem Segen von Vater Basilius aus Geilnau. Die Arbeit an der Ikone dauerte etwa ein Jahr – mit einigen kleinen Unterbrechungen. Am 12.09.2024 wurde die Arbeit vollendet und am 27.09 wurde die Ikone in der St.-Justin-Einsiedelei geweiht.

**Gregor Fernbach:** Stellt die Synaxis gewissermaßen eine Besonderheit in Ihrem Schaffen dar?

**Alexander Stolyarov:** Durchaus, die Synaxis der Heiligen Deutschlands ist das Resultat mehrjähriger Bemühungen zur Erschaffung der Ikonographie der Deutschen Heiligen.

Von der mir vorgegebenen Liste der 38 Heiligen war mir der große Teil bekannt, da ich in den vergangenen Jahren bereits ihre Ikonen geschaffen hatte. Die Ikonographie der anderen Heiligen wurde zum ersten Mal geschaffen, was die größte Herausforderung für mich darstellte. Ich habe natürlich die mir zugänglichen darstellenden Kunstmittel verwendet um die neuen Heiligenbilder zu gestalten.

**Gregor Fernbach:** Wie konnten Sie diese Herausforderung meistern?



Von oben nach unten: Heiliger Ansgar, Alexander Stolyarov, Seliger Augustinus, Heiliger Bonifatius, Heiliger Benedikt, Heiliger Isidor



*Ikonenmaler Alexander Stolyarov (rechts) mit Gregor Fernbach, 2024 bei der Übergabe der im Auftrage der Gesellschaft Deutschsprachige Orthodorie in Mitteleuropa (DOM) Gesellschaft zu Ehren des Heiligen Erzengels Michael e.V. geschriebenen Ikone „Synaxis früher Heiliger der deutschen Lande“*

**Alexander Stolyarov:** Die Heiligen halfen mir: In Fulda habe ich den Hl. Bonifatius, den Apostel der Deutschen, um Hilfe gebeten, auch wandte ich mich im Gebet an jene Heiligen deren Bilder neu waren, um geistige Unterstützung.

Auch die Pilgerreisen zu den Heiligen, deren Bilder ich schon geschrieben hatte, halfen mir sehr: Die Pilgerfahrt zum Fest des Heiligen Wendelin nach St. Wendel, zur Heiligen Afra nach Augsburg, wo ihre Reliquien in der Kirche ausgestellt wurden. Das gleiche kann man über die Fahrt nach Bingen, zum Heiligen Rupert sagen, die Pilgerfahrt nach Reichenau und Murbach im Elsass, wo das Gedenken an den Heiligen Pirmin lebendig ist. Ein großes Geschenk beim Schreiben der Ikone war Mitte Mai 2024 die Pilgerfahrt zum Heiligen Emmeram nach Regensburg und nach Freising zum 1300 Jahre Jubiläum vom Heiligen Korbinian, wo ein großes Fest gefeiert wurde.

Diese Ereignisse und viele Andere haben dazu beigetragen die Ikonographie der Heiligen zu erschaffen.

Es war von großer Bedeutung, alle Heiligen in einer harmonischen

Komposition zu vereinen – sie, die im Reich der Himmlischen Stadt leben, unter dem Schutzmantel der Gottesmutter stehen, im göttlichen Licht die Herrlichkeit Gottes im Heiligen Geist schauen und vor dem Thron der Heiligen Dreiheit stehen.

Die Arbeit an der Ikone war sehr schwierig und erfreulich zugleich. Ich spürte die ständige Unterstützung der Mitglieder der DOM-Gesellschaft, die an der Entstehung der Ikone teilgenommen haben.

**Gregor Fernbach:** Wie sehen Sie die Zukunft dieser Arbeit?

**Alexander Stolyarov:** Ich glaube, dass ihre Ikonen auch in anderen orthodoxen Kirchengemeinden in Zukunft ihren festen Platz finden werden, was die katholische Natur der Orthodorie bezeugt. Mir gelang nur, einen kleinen, verschwindenden Beitrag zum riesigen Unterfangen der Erschaffung einer neuen Ikonographie zu leisten. Ich möchte weitaus mehr tun und würde wünschen, dass auch andere Ikonenmaler dieses Unterfangen fortsetzen, als Werk Gottes und Mission der Orthodorie in Deutschland.

**Gregor Fernbach:** Was würden Sie jungen Ikonenmalern oder Interessierten mit auf den Weg geben?

**Alexander Stolyarov:** Wer sich der Ikonenmalerei zuwendet, sollte sich bewusst sein, dass dies ein geistlicher Weg ist. Man muss nicht nur Technik beherrschen, sondern bereit sein, ein inneres Leben in Gebet und Demut zu führen. Schönheit ist nicht Effekt, sondern Frucht des Heiligen Geistes. Ich wünsche mir, dass viele junge Künstler diesen Ruf hören – in Deutschland, im Westen, überall.

**Gregor Fernbach:** Herzlichen Dank für dieses Gespräch.

Wenn Sie Interesse an Alexander Stolyarovs Arbeiten haben, können Sie den Ikonenmaler kontaktieren.

Adresse:

Alexander Stolyarov  
Gruitener Straße 90  
42327 Wuppertal

Tel. 0202-7583315

info@ikonenmaler-stoljarov.de

Auf der Internetseite [www.edition-hagia-sophia.de](http://www.edition-hagia-sophia.de) können Sie Replikate der Ikone Synaxis früher Heiliger der deutschen Lande“ in verschiedenen Größen erwerben.